

Autor:	Adolf Zahn
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Entnommen aus Vorträge über kritische Fragen des Alten Testaments

Zum Schluß der Auslegungen des Buches Josua seien unsere Leser, besonders auch die Theologie-Studierenden, die durch die moderne Kritik angefochten werden, aufmerksam gemacht auf die **Vorträge über kritische Fragen des Alten Testaments** von Dr. theol. Adolf Zahn.

Dem Vortrag von Ad. Zahn über das Buch Josua entnehmen wir noch Folgendes:

Eines der gewaltigsten Bücher der heiligen Schrift ist das Buch Josua. Es ist ein selbständiges, einheitliches Buch und unterscheidet sich durch besondere Sprache, besonderen Zweck, besondere leitende Gedanken von dem Pentateuch, mit dem es wohl durch ein: „Und es geschah“ verbunden ist, aber von dem es sich wesentlich absondert. Der Pentateuch ist Thora, d. i., Gesetzbuch und schließt in geziemender Weise mit dem Liede und dem Segen des großen Gesetzgebers; das Buch Josua zeigt, wie die Thora ins Leben tritt, wie das Gesetz in einem gehorsamen und willigen Volke zur Ausführung und zur Darstellung kommt. Es hängt aufs engste mit der Thora und ihren Anordnungen zusammen, aber es stellt ein völlig Neues neben die Thora: nämlich die Erfüllung der in der Thora dem Volke gegebenen Verheißungen und die getreue Ausführung der Befehle Gottes. Auf der Seite Gottes die Wahrhaftigkeit desselben, auf der Seite Josuas und des Volkes der Gehorsam gegen das Gesetz. Das Buch Josua ist das Gesetz in seiner Kraft und Wirklichkeit. Es enthält die Grundgedanken, daß „nichts von alle dem Guten, das Jehova verheißten dem Hause Israel, ausgeblieben ist, alles traf ein“ (Jos. 21,45; 23,14), und daß Gott ein gerechtes Gericht über die Kanaaniter durch ein ihm geweihtes Volk vollzog. Israel ist die Gott geheiligte Rächerschar über ein in allen Greueln des Götzendienstes versunkenes Volk. Die allgemeine Gerechtigkeit unseres Buches liegt in dem Willen und Beschluß Gottes, nachdem er Kanaan in langer Geduld getragen hat (1. Mo. 15,16) und das Land im Laufe der Jahrhunderte das Maß seiner Sünden vollgemacht hatte (3. Mo. 18,3.24-30; 5. Mo. 7,4; 9,5; 12,29-31; 18,9-14; 20,16-18), an demselben seinen ganzen vernichtenden Ernst zu beweisen, es zum Fluch und zur Verbannung zu machen und als den Repräsentanten des Heidentums (Hes. 16,3.4; Sach. 14,21; Zeph. 1,11) mit dem Schwerte zu schlagen. Israel ist der erzogene und berufene Soldat Gottes, der das Urteil der Vernichtung in dem Namen und der Kraft desselben vollzieht. Es ist Gott selbst, der an der Spitze seines Heeres steht (Jos. 5,14). Er streitet mit Israel und für Israel. Es ist ein Krieg Gottes im heiligsten Sinne. Nicht ein gewöhnliches Volk fällt über ein anderes Volk her und treibt es aus seinem Besitz – ein Ereignis, das oft geschieht: sondern Gottes Volk kommt zur festgesetzten Stunde (gerade jetzt bin ich gekommen, Jos. 5,14), um dem Gericht zu übergeben, was das Gericht verdient. Die Kanaaniter mußten von ihrem Lande ausgespieen werden. Das Buch Josua wird nur verständlich, wenn man an den *lebendigen* Gott (3,10) glaubt, den es verkündet, und daß dieser ein unumstößliches Recht habe, die Gottlosen zu vertilgen. Ohne diesen Glauben bleibt uns das Buch ein Rätsel. Es ist nicht gewöhnlicher Überfall und Totschlag, den die Israeliten üben, sondern sie sind die Boten Gottes, seinen Willen zu tun. Während sich Gott in dem gewöhnlichen Lauf der Geschichte mit seinen Gerichten verhüllt, tritt er hier sichtbar und lebendig auf. Er zeigt sich seinem Volke, er zeigt sich der ganzen Welt. Dieser Gedanke ist viel zu großartig, viel zu heilig, als daß er ein Gedicht, eine menschliche Fabel sein sollte.

Mit der gewaltsamen Vernichtung der Kanaaniter wurde das Land eingeweiht zum Besitztum Israels. Es trat auf einen Boden, den Gottes Feuer gereinigt hatte. Der Ort, auf dem es stand, war heilig.

Damit war aber zugleich auch für das Volk eine Warnung verbunden. Das Gericht über Kanaan war eine Weissagung für Israel. Es würde ihm ebenso gehen, wie Kanaan, wenn es die gleichen Greuel triebe. „Auf daß nicht das Land euch ausspiee, wenn ihr es verunreiniget, so wie es ausgespieen hat das Volk, das vor euch war.“ Wie Mose mit der Vertreibung des Volles aus seinem Erbe seine Ermahnungen schließt, so auch Josua mit dem Hinblick „auf das Umkommen von dem schönen Lande hinweg, das ihnen Jehova gegeben.“

Und darin liegt weiter die *Gerechtigkeit* unseres Buches: Israel trifft das gleiche Schicksal wie die Kanaaniter, wenn es in gleicher Weise sündigt. Gott sieht keine Person an, sondern er kann ebenso die Stecken seines Zornes zerbrechen, wie er sie einmal gebraucht hat. Er begnadigt wohl in freier Liebe, aber er wirft auch die Ungehorsamen weg.

Das alles aber sind Anschauungen der Wahrheit und nicht der menschlichen Erfindung. Die Eroberung Kanaans wird ein Vorbild der Strafe an Israel und ein Vorbild des Gerichtes über alle Welt.

Die Grundlage des Buches ist durchaus eine dem Wesen Gottes, dem Richter aller Welt, entsprechende. In gleicher Weise ist auch der andere Zweck des Buches ein der Ehre Gottes geziemender. Es ist die Wahrhaftigkeit seines Wortes. Das Buch will den Beweis führen, daß Gott seine Verheißungen erfüllt. Alle biblischen Bücher sind zu dem Zwecke geschrieben, daß den Lesern die Wahrheit eingeprägt werde: Gottes Wort erfüllt sich mit voller Gewißheit. Die Bücher Samuelis und der Könige beruhen darauf. Die Schriftsteller hat nichts Anderes geleitet. Es geschieht alles so, wie es Gott vorher verkündet hat. Selbst was er vor Jahrhunderten ausgesprochen, was er von Anfang an geredet hat, es kommt zu seiner Zeit. Es fällt kein Wort Gottes zu Boden. Das Buch Josua ist das Siegel auf die Verheißungen den Erzvätern und Mose gegeben. Es ist ein Dokument der unwandelbaren Treue Gottes. –

Calvin hat die Ansicht aufgestellt, daß der Verfasser unseres Buches unter den Ältesten zu suchen sei. „die lange lebten nach Josua“ (24,31), und dem steht die Notiz über die Wanderung der Kinder Dan (19,47) nicht entgegen, da diese Wanderung schon im Anfang der Richterzeit geschehen sein kann. Andere sind bis in die Davidische Zeit herabgegangen. Es sind nirgends Spuren in dem Buche, die auf spätere Zeiten hinweisen. –

Wir halten an der *Einheit des Buches Josua* fest und finden überall in demselben den Beweis der Wahrheit. Diese Wahrheit leuchtet aus jeder Geschichte hervor, und ihre Kennzeichen sind die tiefen Blicke in das Herz Gottes und in das Herz des Menschen. Nur die Offenbarung des heiligen Geistes konnte, wie es im Buche Josua geschieht, Gott und Menschen beschreiben. –

Die *praktische Bedeutung des Buches Josua* in dem Gebrauch der Gemeinde ist eine große. Es predigt laut genug den Gedanken, daß Gottes Verheißungen wahrhaftig sind und sich zu seiner Zeit erfüllen. Es fällt kein Wort Gottes zu Boden. Daneben tritt die unendliche Wichtigkeit des Gehorsams gegen alle Befehle Gottes hervor. Das Volk, das sein Erbe einnehmen will, muß sich ihm unterwerfen. Und Gott bringt es wirklich in seinem Volk zur Unterwerfung und zum Gehorsam. Es wird ihm geglaubt und vertraut. So selten das auch auf Erden ist, es geschieht dennoch in einem Kreise, den Gott erzogen hat.

Ganz vergeblich ist die Arbeit Gottes an seinem Volke nicht gewesen; er findet solche, die ihn und seine Gebote lieben. Diese Gebote sind nicht schwer, sondern unser Buch faßt sie alle zusammen in die Liebe Jehovas.

Weiter gibt das Buch eine Fülle von charaktervollen Bildern in Josuas Heldengestalt, in Rahabs Glauben und Errettung, in Kalebs ehrwürdiger alten Erscheinung, der sich der Worte erinnert, die einst der Prophet Moses zu ihm gesprochen. Schöne Bekenntnisse der Stämme werden ausgespro-

chen, überall Leben und Bewegung. In Rahab das Erbarmen, in Achan der Ernst, in Pinehas der Eifer. Zwei Volksversammlungen nehmen uns in sich auf, und wir hören die großen Wahrheiten, daß der Mensch Gott wohl dienen wolle, aber nicht könne, und daß wir uns vor Gott mit aller Anmaßung des freien Willens wegwerfen müssen. Gerechtigkeit hat die Kanaaniter vertilgt, Gerechtigkeit kann auch das auserwählte Volk vertreiben; darum ist Vorsicht und heilige Furcht notwendig. Das Buch trägt überall das Zeugnis, daß es von Gottes Geist eingegeben sei.